


BT
88
K64
1679a



Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto





Eine

Wohlgemeinte Schrift /

An die

B E Q U A L I T Ä T E

des von Gott eingesetzten Obrigkeitlichen Ampts in
Dankzig und denen angehörigen Orten /

Wegen

Der grausamen Verfolgungen gegen die Bewissenhafte
Leuthe / so der austrücklichen Lehre des Apostels nach sich dieser
Welt nicht gleich stellen können / und von derselben verächtlich
die Zitterende / und in Englischer Sprache Quaker
genennet werden.

Wortinnen

Zugleich die Unnatürlichkeit und Ungebräuchlichkeit der Verfolgungen
in Gewissens sachen / daß nemlich dergleichen Verfolgungen von wahren
gläubigen Nachfolgern des sanftmüthigen Jesu Christi und seiner
lieblichen Aposteln nie / aber wohl von blinden Juden / Heiden und so ge
nennen Christen geschehen / wie auch etne Vergleichung zwischen denen anfang
lichen / unstrittigen wahren Christ-akutigen und diesen isigen / welche
spöttisch die Zitterende beygenamet werden / so wohl wegen der
Spott-Namen / als anderen gleich mässigen Ursachen
der ehemaligen und isigen Verfolgungen /
fürzlichen etwas angezetget / und damit

A Judice malè informato ad Judicem melius informandum

gleichsam appelliret wird.

Verfertiget

von einem dieser hartbetruckten Leuthe und aller aufrichtigen
Herzen getreuen Freunde

T. L. K. V. G. K

BT
88
K64
16792



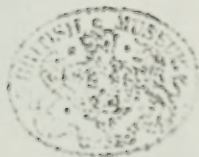
1072839

Tertull. ad Nat. c. 6.

Leges meritò tamdiu justæ in Christianos & reverendæ & observandæ censentur, quamdiu ignoratur, quod perfequuntur: meritò post agnitionem iniquissimæ repertæ cum suis machæris & patibulis & leonibus despuuntur. Legis injustæ honor nullus est.

Clem. Alex. Strom. lib. 4.

Quamvis non faciamus injuriam, tanquam tamen injuriam facientes nos intuetur Judex. Neque enim nostram novit, neque vult scire: quodam autem inani præoccupatus abripitur præjudicio, secundùm quod etiam judicatur. Nos ergo perfequuntur, non ut qui nos injustos esse deprehenderint, sed quod nos vitæ humanæ injuriam facere existiment, eo quod simus Christiani [*vel contemptim dicti Trementes,*] & ipsos, inquam, qui sic vitam instituimus, & alios, quos adhortamur, ut vitam degant similem.



In die Bediente des von Gott einz. setzten obrigkeitlichen Ampts in Danzig und denen angehörigen Orten.



In denen heiligen Schrifften finden wir folgende Worte/ die gemeinlich von denen Obrigkeiten verstanden werden/ und die derohalben verhoffentlich auch ich wohl zu euch gebrauchen mag/ nemlich: Ihr seyd Götter/ müisset aber wie Menschen sterben/ Euer Leib und Seele wird so wohl als eures allergeringsten Unterthanen/ were er auch schon ein Bettler/ von einander geschieden/ d. r. Leib zu Staub und Erden verkehret/ und die Seele bis

zu der Erschelung des gerechten Richters Jesu Christi an jenen ober- und allgemeinen Gerichts-tage gehalten werden/ also ein jeder wird erscheinen müssen/ um was er in seinem Leibes Leben Gutes oder Böses gethan/ Rechenst afft zu erstatten. Da denn jede Obrigkeit/ und also auch ihr/ eine doppelte Rechen schaff abzulegen; Erstlich als andere Menschen/ in dem euch Gott Leib und Seele und andere mannigfaltige äußerliche und innerliche herrliche Gaben gegeben; Und ferner auch als Bediente des Obrigkeitlichen Ampts/ diewillen keine Gewalt ohne von Gott ist/ so daß ihr nicht eine selbst besteltige sondern dergestalt künstschränkte Macht habet/ die nichts desto weniger an sich selbst nicht geringe ist/ denn es schietet den Worten Christi nach/ daß gleich gethellet/ wenn er sager: Gebet dem Kayser was des Kayfers ist/ und Gotte was Gottes ist; die Obrigkeit in leiblichen und irdischen Dingen/ Gotte aber in geistlichen und himmlischen Dingen. Die Obrigkeit hat zwar großen Gewalt/ sie gebrauchte solche gleich Recht oder Unrecht/ also daß sie nicht allein Schuldigen und Unschuldigen ihre zeitliche Güter und Gesundheit wegnehmen/ sie mit mancherley Plagen/ Peinungen/ Pföden und Stößen/ Verbannungen/ Geißelungen und dergleichen belegen/ auch öftters hierdurch einige gewissenhafte wol zu heuchlern/ aber nitmermehr ein anderes oder ruhiges Gewissen in denselben/ oder einen rechtschaffenen Menschen vor Gott machen/ ja endlich auch den Leib gar tödten kan/ jedoch über die Seele und das Gewissen inder Seele hat die Obrigkeit durch aus weder Recht noch Gewalt/ sondern solche hat sich Gott alleine vorbehalten/ und sie stehen ihme alleine zu/ und er nur allein kan beides Seele und Leib in die Hölle werffen.

Weil nun dieses eine Sonnen-Flahre und unvernünftliche Sache ist/ als hat es mir und vielen Aufrichtig-gesinneten desto mehr zu Herzen getrungen/ von so verständigen und sehr berühmten Leuten in eurem obrigkeitlichen Ampt einen solchen strengen und ernstlichen Befehl wegen eurer getreuen Unterthanen [dem irdischen nach] und sonst in freudsamem Nachbahren/ die von der Welt hödtlich die Zitternde/ in Englischer Sprache Quaker genennet werden/ zu sehen/ daß solche um nechtst einsehenden Michael/ wie die Zeit alldar benamet wird/ das ihrige verlassen/ und sich davon begeben/ oder von niemand ihrer Nachbahren und Freunde in dem Getret eingencommen und beherbergt werden solten.

Dieser Befehl nun gründet und beruffet sich auff einen vorhergangenen Transact vom 19. (so genenten Monat) febr. 1678. wodurch zweiffelsfrey das köntgl. Decret

erret verstanden wird/ so zu Dankhig von dem (ins gemein genenten) Sonabend vor dem Son:ag Sexagesima gegeben worden/ in welchen (denen daselbstigen Worten nach) der Quaker halber verordnet/ daß dieselbe als Verdämlliche und die keine Obrigkeit erkennen/ da einlge in selbiger Stad gefunden/ oder ins künfftige solten gefunden werden/ von Stund an indgen verwesen und ausgejaget werden.

Diese hterInnen anaeführte Ursachen aber seynd zweiffels ohne wenigstens entweder aus einem Miererkand oder übel geschenehen Bericht unwidersprechlichen entstanden/ denn daß sie sollen/ denen daselbst gedachten Worten nach/ verdämlliche seyn/wird ohne einlge warum? erwehnet/ gewiß ist es daß sie es außertlicher Ursachen halber nicht seyn können/ ta dem sie weder Mörder/ Hurer oder Ehebrecher/ noch Diebe/ Rauber/ Betrieger oder solche Leuthe sind/ die ein Ärgerliches/ schändliches Leben in freffen/ sauffen/ Unteuschheit/ Vervortheilung und Unrechthung gegen ihren Nächsten führen/ oder in einlgerley Laster/ oder wider die rechtmäßige Landes Gesetze gehandelt zu haben/ so der weltlichen Obrigkeit zu verurtheilen oder zu verdammen zu kommen/ begriffen seynd. Solten sie aber in geistlichen Sachen/ wegen ihres zarten Gewissens und der Furcht Gottes halber/ und daß sie vermöge des außertlichen Besfehls des Apostels/ sich dieser Welt nicht gleich stellen können/ (massen es auch nicht anderst ist/ denn in an bedencke doch was sie vor nutzen von solcher Verachtung/ Verspottung und grausamen Verfolgungen haben/ were es nicht des Gewissens/ zc. halber) verdämlliche genennet werden/ so hat Gott/ als welcher allein ein *regis dicitur* ein Hercken Kenner ist/ der da Hercken und Mieren prüffet/ auch allein hterin zu verurtheilen und zu verdammen/ wie hter rechst mit mehren/ geliebts Gott/ wird zu ersehen seyn/ recht und macht. Ferner so ist auch das Gegentheil der anderen und daselbst dem Buchstaben nach erwehnten Ursachen/ als ob sie keine Obrigkeit erkennenen/ gnugsam und verhoffentlich überflüssig bereits vor langer Zeit erntesen/ nicht allein durch vielfältige Schrifftlich so wohl in dem Englischen/ als Lateinischen/ Hoch- und Nieder- Teutschen/ Franckösischen und Polnischen/ absonderlichen von Georg Fox in dem Jahr 1678. in einem schreiben/ Ein Wort zu dem Königt/ so in das Polnische übergesetzt und fleißig übersendet und bestellt worden/ sondern auch aus ihren Thaten/ indem sie allen ihnen/ gleich ihren Nachbahren/ abgeforderte geduldrliche Schwazungen und Geldere auch andere dergleichen Schuldigkeiten ganz willklichen erlegen und alles was ihnen von der Obrigkeit anbefohlen wird/ und denen Defehlen Christi und seiner Apostel auch ihren Gott- allein- angehördigen Gewissen nicht entgegen ist/ geborsamlich und bereitfertig verrichten/ als jemahls actreue Unterthanen gegen ihre Obere und weltlich Gebietende thun können/ werden sie aber ihres Gewissens halber übel angefahren/ und auf mancherley weise übel gehandelt/ so schelten sie/ der Lehre Christi nach/ nicht wederum/ murren auch nicht/ suchen auch keine Rache/ sondern litzen vor ihre Verfolgere und Feinde/ leben und vertragen/ gleich ihrem Vorgänger Christo Jesu/ geduldiglich und befehlen es in die gewaltige Hand und den starcken Arm Gottes/ der ihnen auch bis anhero sonderlich in Engelland dergestalt kräftiglichen beygestanden daß ob sie schon anfänglich graufamlich verfolget/ ihnen das Irtge abgenommen/ und viel hundert in Gefängniß. nendlichen gestorben und umkommen/ nichts desto weniger haben sie es als unschuldige Schäßeln geduldiglich erlitten/ sich nie denen Obrigkeit ren wiedersetzet/ massen R. Barclay Apologie in der Vorrede an den Kdnig in Engelland mehrers bezeiget/ und also dergestalt durch gedrungen/ daß sie nun anezo in London selbst nicht allein ruhiglich des ihren abwarten/ sondern auch ihre grosse Zusam-

menkunffen zum Dienste Gottes an unterschieden Orten daselbst und im Lande halten. Also daß dieses/ als ob sie keine Obrigkeit erckenneten/ dermahlen an allen Orten wo dergleichen Leute in der Welt zu finden/ zu volliger genüge in der that/ quid enim verbis opus, ubi res ipsa loquitur, entgegen gezeiget und widerleget/ auch hiermit ein anderes gemessen wird.

Woll sich denn dieses nun dergestalt wahrhafftiglich ganz anders/ als diese zwey vermeintliche Ursachen zu solchen Verfolgungen anführen/ verhält/ so ist nicht zu zweiffeln/ es müssen diese Worte in dem königlichen Decret/ wenigstens aus einem ungleichen Bericht/ der da in Welt-sachen und sonderlich an königlichen und grosser Herren Höffen/ gar nicht ungemein ist/ bevorab ein solches fast von jederman verachtetes und verspottetes/ einfältiges/ gottfürchtendes/ und das sündlich- übliche Welt-wesen hassendes Böcklein betreffende/ entsprossen seyn/ die Art und Weise aber/ wie oder durch wen dergleichen zu geschehen pflege und ausgeübet wird/ ist so viel und mancherley/ daß es nicht zu ergründen/ viel weniger zu beschreiben/ massen einem jeden/ deme das Welt- und Hoff-leben bekand/ solches mit seiner unvermeidlichen Erfahrung/ er sey auch wer er sey/ nicht vernehmen wird.

In mittelst nicht die eynzigste und vornehmste Ursache dieser so schweren und unhartmüthigen Verfolgung die Verrißens Sachen seynd/ mit welchen sich sonsten die Obrigkeit nicht lechtlichen bemühet/ oder wenigstens nicht ohne zuziehung oder antrieb und Verhütung der so genenten Priester und Prediger/ es geschehe gleich mittelbaher oder unmittelbaher/ ohne Helffer oder mit Helffers-Helfferen/ wie in vorigen Zeiten die Exempel des Waldons und Waldenser/ des Hussen und der Hussiten/ Lutherei und der wieder selnen ehemaligen Willen so genenten Lutheraner/ und zu den ersten Zeiten dieser gewissenhaften Leuchte in Engelland und anderswo bezeugen/ so ist hierunter/ daß auch dieses nemlich unter anderen etwan von dergleichen Leuchten herkommen möge/ nicht nur etne bloße und falsch eingegebete Wuthmassung/ sondern es lieget hell und klar am Tage/ und zwar sonderlich aus dem schamlosen dieses Jahrs in Danzig getrucktem Büchlein Benedict Figken, der sich Prediger an der PfarKirchen nennet/ worinnen er hin und wieder insonderheit aber p. 4. 8. 9. die Verfolgungen in Gewissens Sachen/ worin hier etgentlich gehandelt wird/ und einfolglich dieser Leute auff guth Jüdisch/ Heidnisch/ Pöbstlich/ und Wider-Christlich ungeschuet und offentlich/ wiewohl vergeblich zu vertheidigen unternimmet/ und derentwegen aus dem alten Testament die bereits geschehene/ mit den Thoren herzu gezoogene und übel verglichene Thaten Hiskias und anderer/ da Pöbber/ und Steine und Menschen/ geschnitzte Bilder und lebendige/ darzu gewissenhafte Leute thme alles ein Ding seyn/ anführet/ und der bloß daselbst ferner angezeigte Ort Pauli, Rom. 3: 1. seqq. rechnet sich auch dahin als wie eine Faust auff ein Auge/ dan solcher seiner Meinung nach hätten Ananias/ Caiaphas und Alexander das höchste Recht/ Petrus aber und Joannes das größte Unrecht gehabt/ Act. 4: 6, 7, 19, 20, 21. welches er wohl gesehen/ daß es nicht in seinem Rahm gedienet/ sonsten weren die Worte aus solchem Briefe des Pauli wohl aus und mit grossen/ ja wo möglich/ güldenen Buchstaben getruckt worden/ und auff dergleichen seiner selbst eigenbeliebigen Art und Ansehens ist das übrige und hier zu beantworteten unnditige.

Nichts desto weniger gleeht er hiedurch genugsam zu verstehen/ daß er und vtelleicht vtel andere seines gleichen die ehemalige Grausamkeit der Juden mehrers suchen und lieben/ als die (nach dem gemachten Unterscheid Christi: Zu den Alten ist gesagt

worben/ ic. Ich aber sage euch/ ic.) ihige/ und sind solchen Gebotenen Christi unter denen wahren Belehren seines Nahmens iters-gerdünliche Sanftmüthigkeit solches unserz Uebereyhten Herrn und Neplandes Jesu Christi. Were er und alle oergleichen andere in der That/ und nicht nur in Wort. n/ na d thme Eorren g/ommet/ und seine wachstfäige Nachfolger/ so würden er und sie auch seine Gebote in wbe nehmen/ sondernlich wan er vermähnet: Daß einer gegen seinem Nächsten eben solle/ wie er wolte/ daß er thme thue; ich bin vrsichert/ er würde die Obrkeit nicht so um arme gewissens- haffte Leute zu verfolgen/ gefangen zu nehmen/ auffz Rath-haus und ins Gefängniß zu bringen zu verweisen/ (welches leider! obgedachter Befehl auch numachro aus- weiser) und es mangelt wenig um gar zu tödten/ anzeihen und v. reiten.

Hieraus nun als aus denen Früchten und Wercken siehet ein jeder/ der ein Auge zu sehen hat/ solcher Menschen thren Scheln der G. o. l. s. a. g. e. l. t. / welche sie doch in der That verlegen/ und daß es nur elne Heuschelch mit ihrem G. o. t. e. s. t. e. n. t. e. s. e. y. Chri- stus saact hierunter noch klärer/ nicht die Z. d. e. e. r. / sondern die Thäter des Wortes werden selig. Thue das/ nicht wisse das/ verzehe das/ alaube das/ ob schon nur mit einem H. i. s. t. o. r. i. s. c. h. e. n. B. e. y. f. a. l. zu gewissen Zeiten vor Geld etwas herzusagen/ so wirstu leben; in- g. l. e. i. c. h. e. n. ; der meine Wort höret und thut sie den verleihe ich/ ic. f. u. e. r. : wer mich lie- bet der hält meine Gebote; unter welchen Geboten denn nicht das geringste ist/ wan er ernstlich will/ daß man auch seine Feinde lieben/ und thuen Gutes thun solle. Wiewolen diese gutherzige Leute/ die er und andere so bitterlich verfolgen/ thres Orts thnen gar nicht Feind seyn/ sondern viel mehr ihr Bestes/ ob er und andere es schon nicht/ wie viel anderer mehr/ verstehen können/ sondern gleich wie sie diesem heiligen Gebot Chri- sti nach aller anderen Menschen unverfälschte Freunde s. y. n. / so sind sie es auch gegen ihme und seines gleichen.

Und gesehet/ aber keines weges gestanden/ es weren diese gewissenhafte und we- gen äußerlichen geitigen ansehens von ihnen verachtete und verfolgte Leute/ verkehr- te und keckerische Menschen/ so weiß er und andere ja wohl/ wenn ne es anders wissen/ und nicht muthwillig verstockt seyn wollen/ was Christus hierunter zu thun/ nicht nur ins gemein mit seinem Leben/ Lehre und Trempel/ sondern insonderheit in dem M. e. i. c. h. n. i. s. s. des guten ausgestreuten Saamens (solche Gläubigen bedeute) und des von dem Satan eingeworffenen Unkrauts (die Ungläubige und Keger) auff die Frage: ob sie solche Ausgetten (hier in dieser Welt verfolgen/ martern/ qualen/ peinigen/ verweisen und tödten) solten? deutlichen angesetzt/ und blat mit mein antwortet und so get: Nein/ darmit ihr nicht zugleich den Weizen mit austruffet/ so ihr das Unkraut aufgettet/ lasset beide mit einander wachsen biß zu der ärnde (zum jüngsten Gerichte) ic.

So wissen sie auch etwan/ was in Weltlichen und Gewissens Sachen vor Waf- fen notwendig seyn/ nemlich das Schwerd und die Waffen des Genies/ die mißsen hier gebraucht werden/ welche aber nach des Lutherl Veressichom über das 9. Cap. der Dissenb. von 1. biß 12/ Veressicul und in andern Orten mehr auf den hohen Schu- len/ so sie Unversitäten und Academien heissen/ nicht zu erlangen/ auffser demnoch die- ser Predlger und seines gleichen mit Waffen schlecht versehen seyn/ also daß es nichts seltsames/ warum er und dergleichen Leute/ in Ermanglung des Geistlichen Schwerds und Waffen/ das scharffe Schwerd der weltlichen Obrigkeit um Hülffe anrufen. Es solte einer wol nicht unbillig auff die Gedanden gerathen/ daß vor faul- lenzende/ unwissende/ und geistlose Priester und Predlaer kein annehmliches und be- quemliches Mittel/ um die vermeintliche Keger/ die thnen die Wahrheit sagen/ ges-
schwind

Schwind zu widerlegen und das Maul zu stopffen / könten erfunden werden/ als das Schwert der Weltlichen Obrigkeit/ um solche/ die man nicht einmahl recht gehöret/ oder verstanden/ oder unterüchet/ oder widerleget/ sondern nur so gleich oben hin/ oder dffters auff gutthen Credit/ was andere von ihnen gesaget oder geschriben. es seyn gleich Freunde oder Feinde/ es sey gleich wahr oder erlogen/ dergestalt erkläret/ auff's Rathhaus zu setzen/ ins Gefängniß zu werffen/ ins Zucht-haus zu bringen/ zu peinigen/ zu verweisen/ zu enthaupten/ zu hengen/ zu brennen und grausam genugsam mit ihnen zu handeln. Dieses war der gebahnte Weg des Satans in dem Anfang mit Abel / man betrachte nur von Christl Zeiten an/ was dieser Vberricht der Satan, durch die Pharisäer / Schriftgelehrten und andere Juden / nachmals die Heyden/ und zwar zum ersten durch Neronem, wie Tertullianus in seinem Apologetico meldet / den durch die Catholische oder Papisten / um die Wahrheit / jedoch umsonst / auszutlügen / gethan hat. Gesezt es möchte erwan hier und dar eine Ketzersche Seele gewesen / und dergestalt/ welches doch unrechtmäßig seyn verfolgt / gefangen gesetzt/ gepelniget / verwiesen/ getödtet und gar ausgerottet worden/ aber wie viel hundert tausend Menschen seynd hntgegen unter diesem betrügllichen Vorwand unschuldig hingerichtet / und nicht als nur lange Zeit hernach/ warhafftige Gläubige gewesen zu seyn erkannt worden / man fange von Christo an/ biß zu denen thigen Zeiten/ und sehe das Leben der Apostel/ der Waldenser/ Hussiten und anderer an. Dieses ist gewißlichen nicht die rechte Art/ ein verlohrenes Schwab zu suchen/ sondern ein solches blinkendes Schwert in dem glänzenden Strim der Verfolgung solte wohl ehender eine ganze Heerde zerstreuen.

Und da alles falls bey einem hartnäckigten und widerspänstigen Keger das Schwert und die Waffen des Geistes gang nicht helfen wolten / so war das äusserste / was hertinnen Paulus finden/ und Tito zu thun anbefohlen konte/ dieses: Daß / wan er einen Ketzerschen Menschen einmahl und abermahl vermahnet / meiden sollte/ Titus solte den Keger/ nicht der Keger durch gefangen setzen / Verweisung / Tödtung/ den Titum meiden/ denn wer n eis / ob nicht aus einem Saul ein Paul werden könne?

Über dieses bißherige so hin ich versichert / daß weder dieser Prediger noch ein einziger seines gleichen/ einen einzigen rechten Beweisichum entweder durch Lehre oder Exempel von Christo an biß fast an das Ende der ersten 300. Jahren/ vorbringen kan / daß die damaligen Gläubigen entweder sich unter sich selbst/ oder die Juden / Heyden oder Keger / ungerachtet derselken von Anfang und jederzeit genug gewesen / auf eingerley weise verfolgt hätten/ da es ihnen doch / wie sonderlich aus dem Tertulliano und anderen zu erschen / dffters an Selegenheit und Müglichkeit hier zu nicht gemangelt gehabt / sondern es ist solche Verfolgung unter denen so gemeidten Christen erstlichen in der Trennung zwischen den Arrianern und damals genanten Catholischen entstanden/ wer aber hertinnen den Anfang gemachet / wessen die so genanten Kirchen-Väter und Kirchen-Historien.

Dereinhalten schreibet ein wackerer Mann in Engelland/ wie er sich über die Obrigkeiten fast in allen Religionen nicht gnugsam verwundern könne / daß sie sich in diesem Stücke der unter wahren Christen nie gebräuchlichen Verfolgung halber durch der gleichen hunde Leiber und Führer / wie solche anhängende Priester und Prediger seyen / so /immerlich verleiten / und sich hertinnen ihnen selbst und ihrem Gottlosen Vornehmen zu gehorsamen / gleich wie ihre Diener und Unter-Richter gebrauchen lassen.

daß ihnen/ wan man es recht bedencket/ die Haare zu Berge stehen/ und die Haut erschüt-
 teren sollte/ Ist die unaussprechliche und unbeschreibliche Blindheit und Unwissenheit
 solcher Verfolger/ indem sie sich zwar auff etwas gründen und fest setzen/ das an sich
 selbstem wohl recht und gut ist/ aber wegen ihrer mehr als Egyptischen Blindheit und
 Unwissenheit ist in ihnen keine Fähigkeit noch Möglichkeit/ solches Recht und seinem
 Wesen und Natur nach zu erkennen und zu gebrauchen. So war es mit den Juden/
 als Pilatus unseres Heylands Christi Jesu sonnenklare Unschuld vernünftiger weise
 wohl sahe/ und ihn gerne loß gelassen hätte/ so sagten sie: Wir haben ein Gesetz (wel-
 ches an sich selbstem gut war) und nach dem Gesetz soll er sterben/ dan er hat sich selb-
 sten zu Gottes Sohn gemacht; die elenden blinde Leute verstanden das Gesetz noch
 dessen Gebrauch nicht/ von welchen sie doch so grosses Werk machten/ als wohl diese
 verfolgende Priester/ Predtger und andere amezu von denen heyligen Schrifftten. Und
 daß hietinnen die Bosheit der Juden von ihrer Unwissenheit herkame/ zelgen die aus-
 trüßlichen Worte Christi: Vergib ihnen Vater/ dan sie wissen nicht was sie thun.
 Aus diesem Grund der Unwissenheit hatten vormals ihre Väter die Propheeten ver-
 folget und ermordet. Dergleichen blinde Verfolger finden wir im Pabstthum/ alwo
 wohl solche äusserlich gelehret/ vortrügliche und ihrer Einbildung auch dem Schein
 nach Geistreiche Leute seyn/ als dergleichen anhängende Predtger und andere seyn mü-
 gen/ nichts desto weniger wissen wir alle/ wie Baldo und die Waldenser/ Huss und die
 Hussiten/ Lutherus und andere Werkzeuge Gottes sampt ihren Nachfolgeren/ so nach
 der Austerheilung und Verordnung Gottes/ oder des Apostels Worten nach *και τω
 εισομιμας τς ορις*, was ihnen von Gott befohlen gewesen/ verrichtet gehabt/ vor die ver-
 fluchtesten leichtfertigesten Kezer/ solcher Pabstien ungezweifelter Meinung und Vor-
 geben nach/ wohl aus starblicher Unwissenheit/ ja ärger als die Juden und Eretiker
 selbst außgeruffen und grausamlich verfolgt worden; dan es kam diesen Verfolgeren
 die Lehre und Lebens-art dieser erzehnten Leute/ damals wohl so närrisch/ wunderbarlich
 und ungereimt vor/ als denen izigen Verfolgeren die iztge von denen verächtlich ge-
 nenten Zitterenden.

In so einer bößlich/ finsternen Unwissenheit verfolgten auch die blinden Heyden die
 allerersten gläubigen Bekenner Christi: da wurden sie/ anderer Eckel-namen als Ga-
 lilæi, Arianii, &c. zugeschwelgen/ zertelichen und zum ersten zu Antiochia/ nach ihrer
 often mehr ungeründeter Meinung als mit einem Spot-namen Christen/ und wie
 ein sehr gelehrter Man meldet/ wegen ihres gedultigen Lebens quail *τς χριστιανισμο*
 gleichsam Christ Esel genennet/ welches die Geschicht Tertull. in Apol. c. 14. und
 ad Nat. c. 11. & 14. auch Tacitus nicht wenig betrüßigen/ dannenhero es auch zweif-
 fels frey kommen: daß ungeachtet dieser Namezeitlichen gegeben worden/ wir doch her-
 nach in der ganzen Apostel Geschicht nicht finden/ daß sich solche untereinander
 Christen sondern Gläubige oder Lehrjünger oder Brüder geheissen/ aber wohl von dem
 Judischen Heyden Agrippa, da er zu Paulo, als er vielleicht mit der Wahrheit sich et-
 was berühret/ aber von seinem Fleisch und Biuth einen stärkeren Widerstand emp-
 funde/ gleichsam verächtlich sagte: du solltest mitay fast überreden/ daß ich ein Christ
 würde! viel weniger haben die Apostel in einigen ihren Belehren/ die damaligen Gläu-
 bigen oder sich selbstem also genennet/ ja nicht einmal diese Nahmens gedacht außser
 Petro/ wan er schreibet: Leidet aber einer als ein Christ/ so schäm er sich nicht. Gleich
 also gehen es auch denen izigen gläubigen Bekennern Christi mit dem jüdisch aufge-
 legten Namen der Zitterenden oder in Englisch Quaker, Secner so nahmen auch

estliche der Ungläubigen damals nicht den Namen ein Christe von Christo her/ wie Just. Mart. in Apol. 2. mit diesen Worten bezeugt: Christiani esse debent, nur, acqui xpi, hoc est, commodum & bonum, id ille in iustum est. d. i. Wir werden angetilaget/ daß wir Christen seyn/ aber xpi, das ist/ das Angenehme und das Gute zu hassen ist unbilllich. Und Tertullianus in Apol. c. 3. Christianus, quantum interpretatio est, de unctione deducitur, sed & cum perperam aut Christianus pronuntiat a vobis, nam nec nomini certa est notitia pene vos, de suavitate vel benignitate compositum est. d. i. was die Auslegung des Worts ein Christ belanget/ so kommet solches von der Salbung her/ aber wan es auch von euch/ itten obh unwecht/ ein Erweise angegriffen wird/ dan ihr habt keine stätere Erkennniß dieses Namens/ so wird es von Wohlthätigkeit und Gütlichkeit zusammen gesetzt. Also ist es auch kein Wunder/ daß insonderheit Gemeldter Prediger und andere seines gleichen lieber das Englische und im Deutschen überräutende Wort Quaaker/ als das in solcher Sprach gleichgältige Wort die Zitterende gebrauchten/ nur daß sie damit ihre Quaken/ und Zucken und Knoschgebrech/ (warum nicht auch der Enten Händel/ &c.) desto mehr können von sich idren lassen/ wie dieses Mannes Schrifft in ihm zur grossen Schande und Anzeig seines lächerlichen Geistes aufweisen und dan/ daß sie nicht sehen/ daß von solchen zitterenden in denen H. Schrifften von Mose/ Daniel und mehreren gesagt wird/ sonderlich was der Apostel meldet/ schaffet daß ihr selig werdet mit furcht und zittern. So daß gleich wie das anfängliche Spottwort ein Epreite/ zwar in rechter Bedeutung gar gut/ und doch von denen anfänglichen Blaustäen nicht angenommen noch gebraucht wurde/ also ist es dasselbige Ding auch heut zu Tage mit dem Wort die Zitterende. Quaker aber ist/ außer in dem Englischen/ gänzlich zu verwerffen.

Es wurden auch die ersten Blaubigen nur des blossen Namens/ ein Christe/ halb her/ abschewlichen verfolget/ verachtet und verspottet. Just. Mart. in Apol. 2. gleich diese Nachricht: Quantum ad nomen ipsum pertinet, quod criminis loco nobis obijcitur, optimi certe sumus, Sec. d. i. Was dem Namen selbst/ der uns anstat einer Missethat vorgeworffen wird/ anbelanget/ so seynd wir die besten Menschen/ &c. und bald hernach sagt er: Vos ex his quidem, qui sacra vestra colunt, accusatos omnes non prius prena, quam rei peragantur, afficitis, de nostris autem nomen ipsum, tanquam criminis comperti argumentum, arripitis. d. i. Ihr bestraffet zwar alle die jenige/ die aus denen/ so eure Ehrentitel verlichten/ angetilaget werden/ nicht eben der/ dan siß daß sie schuldig erkunden sind/ aber bey denen unseligen/ so mus auch d. r. Name selbst an stat einer überzeigten Missethat dienen. Und Athenag. legat. pro Christ. Adversus no. major est vis nomini, quam quæ judicii conveniunt argumentationum & probationum. d. i. Wegen uns gilt der bloss Name viel mehr als tenken die in den Schrifften hehliche Mißgegunnen und überwessungen. Ingleichen Theoph. Antioch. ad Autol. lib. 1. Mihi crimini verti, quod sim Christianus, Sec. d. i. Da rechnest es mir vor eine Missethat zu/ daß ich ein Christ sey &c. Und derselbe dafelbst: Tibi ludibrium debet, dum me Christianum vocas, nefcis quid dicas. Sec. d. i. Du nennest mich zu spotten/ indem du mich einen Christen heiffest/ du weißt nicht was du sagst/ &c. Tertullianus in Apol. c. 2. Christianus si nullius criminis non est, valde inestimum, si solius nominis crimen est. d. i. Wan das Wort ein Christ kein Name ist einer Missethat/ so ist es sehr ungerheim/ wan der bloss Name solte vor eine Missethat gehalten werden. Und derselbige weiter: Christianum hominem omnium scelerum reum, deorum, imperato: um,

torum, morum, naturæ totius inimicum existimas, & cogis negare, ut absolvas, quem non poteris absolvere, nisi negaverit, &c. d. t. Du hältst daror / daß ein Christen Mensch aller Sündmenschen schuldig / und ein Feind der Götter / der Keyser / der Ekten oder Gebräuche, ja der ganzen Natur sey, du zwingest ihn zu verzeihen / daß du ihn nicht höchst ungeschuldig erkennen / weichen du nicht könntest ungeschuldig erkennen / wan er nicht verleugnet hätte / 2c. Und also ferner c. 3. Ita plerique clausis oculis in odium Christiani nominis impingunt, ut bonum alicui testimonium ferentes, admisceant nominis exprobrationem, bonus vir Cajus Sejus, tantum quod Christianus. Item alius: Ergo miror Lucium Sapientem virum reperte factum Christianum, &c. d. t. Die meisten stolzen dermassen aus neid des Christlichen Namens mit zugeschlossnen Augen / daß wenn sie einem wollen ein gutes Zeugnis geben / so müssen sie es mit dem Vortheil dieses Namens vermischen: Cajus Sejus ist ein ehrlicher Mann / nur daß er ein Christ ist; und ein anderer sagt: Ich wundere mich / daß Lucius ein solcher verständiger Mann / ist so geschwind ein Christ worden / 2c. Auch c. 40. Omnis publicæ cladis, omnis popularis incommodi Christianos [volunt] esse causam, si Tiberis ascendit ad moenia, si Nilus non ascendit ad arva, si cœlum stetit, si terra movit, si fames, si lues, statim Christianos ad leonem. d. t. Ein Christ muß alles sich ereigneten Elendes / alles gemeinen Unfalls Ursache seyn. Wenn sich die Elber biß an die Mauern ergießt; wenn der Nilus sich nicht in die Felder ergossen / wenn der Himmel unbeweglich / und die Erde gebebet / wan Hunger / wan Pest / stracks mit den Christen nach dem Löwen zu. Derselbe ad Nat. c. 3. Jam apparet omne in nos crimen non alicujus sceleris, sed nominis dirigi, adeo si de criminum veritate constaret, ipsa criminum nomina accommodarent, ut ita pronunciaretur in nos: Illum homicidam, vel incestum, vel quodcunque jactamur, duci, suffigi, ad bestias dare placer. Porro sententiæ vestræ nihil nisi Christianiarum confesum notant, nullum criminis nomen extat, nisi nominis crimen est. &c. d. t. Nun mag man wohl klar sehn / daß alle die Mißthaten / derer wir beschuldigt werden / seynd nicht schlechtfertiger Thaten / sondern des Namens halber / dergestalt / daß wenn dergleichen Mißthaten wahrhaftig begangen weren / so würden sie solche Mißthaten mit ihren Namen besetzen / und also das Urtheil gegen uns ausprechen: dieser wird als ein Mörder oder Blutschänder / oder was sie uns sonst von Mißthaten andichten / hingeführt / aufgehendet / oder den grimmigen Thieren vorgeworfen / aber eure außgesprochne Urtheil zeigen nichts anders an / als daß sie nur bekennen / daß sie Christen seyn / da wird keine Namens etner Mißthat erwühnet / es sey denn / daß der Name etne Mißthat sey / 2c. Und Apol. c. 48. saget er: Desperati & perditissimi existimamur. d. t. Wir werden verzweiffelte und verlohrene Menschen gehalten. Aldar auch ferner: Illa ipsa obstinatio, quam exprobratis, magistra est. d. t. Eben diese Hartnäckigkeit oder Verstockung selbst / die ihr uns vorrucket / ist etne Lehrerin. Und ad Nat. c. 8. Tertium genus dicimus, Cynocephali aliqui, vel sciapodes, vel aliqui de subterranea antipodes. d. t. Wir werden das dritte Geschlecht der Menschen genennet / etliche Hundköpfige Menschen / oder einbeinigte Bretfüße [Menschen so nur einen Fuß und solchen sehr breit haben / daß er ihren ganzen Leib in der Sonnen Hitze Schatten ghebet] andere im gegentheil der Erden entgegensehende Menschen. Ganz gleich dem mehrgedachten Prediger / welcher dergleichen übelanständige Worte / Quack / Jeck / Narr / Tröschel / Fantast / 2s, unverständlich von sich saget, Der bloss und spöttisch geschehene

gebene Englische und im Deutschen misbrauchte Name ist ja so verhasst, und sie werden deswegen so verfolget, daß auch ihre untadelhafte Christliche Leben und Wandel dem wegen maß verdächtig gemacht / ja gar verworffen werden wie in dem mehrgedachten Büchlein B. G. zu sehen / ungeachtet daß Tertull. Apol. c. 3 hierunter gar a. d. drey Gebanden ist / wan er sagt : Justus est occulta de manifesti, præjudicare, quam manifesta de occultis prædamnare. d. l. Es ist billicher und gerechter das verborgene und unbekante / als die Natur des blossen Baums oder der blossen Lehre / aus dem was offenbahr ist / nemlich aus den guten Früchten oder den guten Wercken / vorher zu urtheilen / denn das / was offenbahr und bekant / nemlich die guten Früchte und die guten Wercke / aus dem / was verborgen und unbekant / nemlich aus der Natur des blossen Baums und der blossen Lehre / vorher zu verdamnen. So weist auch Christus auf die Früchte und Wercke / als unbetrüglliche Zeichen. Aber das will denen Weltgefälligen Predigern nicht schmecken / dahero saget Paulus wohl von solchen Leuten : Sie sagen sie erkennen Gote / aber mit den Wercken verläugnen sie es / sintemahl sie sind / an welchen Gote ein Creuel hat / gehorcht nicht und sind zu allein guten Werck unschuldig. Ferner wird dieser unschuldig'n und verachteten Leute ihre Lehre und sie selbst verworffen / bloß auch des ihnen gegebenen Spott-Namens halber / da es doch heisset : Prüffet die Geister ; und verüßet alles / nicht wer dieser oder jener sey / der dieses oder jenes saget / oder schreibet / sondern was das sey / ob es recht oder unrecht sey / was einer oder der andere vorbringt / also thate Christus mit den Schriftgelehrten. Aber dieses so ist wissend / wie die gewissenhafte Leute eben auch unbillich ausgeschrieben werden / als ob sie Gottes / der Obrigkeit / aller guten Gebräuche / ja der Natur selbst in widersprüchliche Feinde weren ? und solten sie nur äußerlich verläugnen / und sich mit dem Hut abehun / und einlger eiteln Blind oder Wert-titulen der Welt-gewohnheit nach gleich stellen / so were es schon guth / oder doch zum wenigsten nicht so widerig / dan ihr Leben / Handel und Wandel ist im übelgen unstrafbar. Wie manchemahl wird wohl gesagt : das ist ein ehrlicher auch wohl gelehrter Mann / wunder daß er ist ein Quaker worden / und sich unter die Narren begeben ? was wideriges vorgehet / seynd die Quaker Ursache. Und in allen thren unrechte aufgesetzten Bestraffungen / wird nie gemeldet / daß sie Spurer / Ehebrecher / Wilder / Aufrührer / ic. seyn / da ist nullum criminis nomen, nisi nominis crimen, da ist nicht eine etliche Missethat / die die Quaker begangen hätten / sondern alleine der Name ist strafbar / ja eben in dem so harten Befehl selbst / wan man es eigentlich betrachte / ob schon nicht mit so klar ausgesprochen Worten / doch einfallichen / dan die in dem vorgangenen Transact angesetzte zwey vermeintliche Ursachen / halten / in te bereits eraltesen / nicht stand. Wollen sie lieber ins Gefängniß gehen / sich schänden und sit mahen lassen / dan wider des Apostels Befehl und gegen ihr eigen Gewissen sich der Welt mit Knuten und Bücheln nichtlaßen / offeren gar elogenen Titul-Wertern / ic. gleichstellen / so helfet es / es seynd verstockte / gleichnigge / halbsinnige / halbstarige Keffe mit denen kein Mensch kan zuwecht kommen / desperati & periti, verzweiffelte und verdamte Menschen.

Dergleichen Verweischungen und übereinstimmungen zwischen denen anfanlichen und diesen von denen Welt-menschen verachteten und verfolgten Blütigen Christen / könnte ich noch vielmehr ja aus den heiligen Scrijten selber bebringen / wan sonderlich dieses nicht bereits bekant und es auch die Zeit und Gelegenheit erlaubere.

Hingegen vergleiche ein unparteyisches Gemüth der thym in gemein so genen-

den Christen ihre Lebens Art (als welches das vornehmste und einkitzge/ das an dem sünstigen Gerichte wird untersucht werden/ dan nicht die Hörer/ noch die Cymballsche Lehre des Wortes/ gleich an den Pharisern und Schriftgelehrten zu ersehen/ sondern desselben Thäter werden selig werden.) mit der ersten Blaubigen Ihrer/ nach der Nachsichtung aus den heiligen Schriften und denen Geschichten der ersten drey hundert Jahrzeiten / er wird gewislich einen Unterscheid / als wie zwischen weiß und schwarz/ Licht und Finsternuß/ zc. leichtlichen und unwidersprechlichen finden.

Wiewohl ich wohl weiß/ daß Petro gezeiget worden/ keinen Menschen gemeyn oder unrein zu nennen/ der auch darenthalben saget: daß er in der Wahrheit erfahren/ daß Gott die Personnen nicht ansehe/ sondern in allerley Volk/ wer ihn fürchte und recht thue/ sey ihm angenehm; also will ich auch unter denen obgemeldten/ die mit etnem rechtschaffenem/ Gottfürchtigen/ ihren Nächsten liebenden und Christ-gleichen Leben und Wandel ihrer Glauben bewiesen/ sie seyen unter was vor einer außserlichen Art und Weise der Religionen sie seyn mögen/ allhier durckaus nicht verstanden haben. So daß es wohl darbey blesben wird: Gott kennet die Seinen/ bevorab/ weil außser diesen außserlichen sichtbaren Zeichen des guten und bösen Lebens und Wandels/ um von den innerlichen Geislichen Zustand zu urrethellen und zu richten/ nach Anweisung des Apostels/ kein *ψυχοῦς ἀΐψωπος*, kein natürlicher/ oder/ besser zu reden/ seelachtiger Mensch/ der da nicht verstehet/ was des Geistes Gottes ist/ ja deme es eine Thorheit ist/ und der es nicht begreifen kan/ sondern ein *πυρροῦς ἀΐδρωπος*, ein Geislicher Mensch/ der alles richteet/ aber von niem. and gerichtet wird/ nöthig und tauglich ist.

Es ist aber leider! je und allezeit in der Welt der unbilliche und böse Gebrauch gewesen/ daß man hierunter fast mehr auff die Gewohnheiten gehalten/ und denen selben nach gelebet/ so zwar in leiblichen und Welt-sachen in etwas darhin gestellt wird/ allein in Södtlichen/ Geislichen und Gewissens-sachen halte ich gänztlichen darvor/ daß solche durckaus nicht zu beobachten sondern zu verwerffen seyn/ aber nicht derselben rechtmäßige Ursachen/ dergestalt/ daß was andere/ das Gut oder Böse ist/ thun oder lassen aus Gewohnheit/ solte billicher wegen Befindung rechtmäßiger Ursachen geschehen/ und dieses darenthalben/ 1. Wan Gewohnheiten als Gewohnheiten und nicht vielmehr rechtmessige Ursachen gelten solten/ so hätten die Schriftgelehrten/ Pharisern und Juden ein großes Recht wider Christum und seine Apostel gehabt/ ja die Juden hätten es noch/ wie auch die Heiden/ Türcken und Papisten/ zc. Zum 2. wissen wir/ daß wenn ein Ding an sich selbst schon gut auch von Gott befohlen ist/ noch dennoch/ wan es aus einer Gewohnheit geschlehet/ so verartet es gänztlich gleichsam von seiner Natur/ und ist Gott zuwider/ dammenthero ungeachtet die Juden die von Gott ihnen anbefohlene Opfer nach dem außserlichen Rechte verrichteten/ saget der Prophet dennoch: daß wer einen Ochs in schlachtete/ were eben/ als der einen Man erschläge/ der ein Schaff opfferte/ als der einem Hund den Haß bräche/ der Speiß-opfer brächte/ als der Sau-blut opfferte/ zc. so wird auch gemeinlich von den Lutheranern selbst darvor gehalten/ daß nur aus Gewohnheit zur Kirchen und dem so genannten Abendmahl gehen/ unrecht und sündlich sey; Ob es nun schon nicht eben alenthalben als B. F. in p. 4. S. 10. seiner unvermünftigen Gewohnheit nach/ aber (wie auch im vorgehenden und schon gemeldeten s. 9. in unerweiltlichen Stücken zu thun vermeinet) so außserlichlich gemeldet wird/ so bezeuget es doch die Erfahrung/ daß die größte Niedrigkeit anjeho gegen diese so hart verfolgte und andere dergleichen Leute ist/

daß sie denen lastigen verderblichen Gewohnheiten mit dem Hoffarts-Verdränge / so ins gemein Hülffgelt (so wohl von Welt: aber schwerlich von einem Christlichen Hoff-leben herkammet) / in Nach abthun / Intzen und büßen / falschen und bitteres gar erlogenem Titul: Worten / ic. nicht wollen nachahmen / und solches nicht vor eine bloße äußerliche und gar wohl zalkstliche / sondern vor eine ungezwiffelte Gewissens-sache halten / und zwar unter anderen / dannenhero / daß mit deutlichen Worten in den Wohl. Schrifftten gemeldet wird: daß an dem jüngsten Tage von deren Handlungen und Thaten / ja von einem jeden vergeblichen / oder wie Lutherus redet / unnützen Worte Redt entschafft zu geben erfordert wird / und zum 3. daß man die Welt / und was in der Welt ist / als Augen-Lust / Sittliches-Lust / und hoffärtiges Wesen nicht einmahl lieben / ich geschweige thun / ja sich dieser Welt gar nicht gleich stellen solle. Als will nochwendig folgen / daß man unter beyden nachgesetzten Schlußsen nur einen vor Recht erwählen und sagen muß / entweder also: Wer die Weltlich-gebräuchlichen Ceremonien mit dem Hut abthun und anderen dergleichen Dingen thut / der muß am jüngsten Tage deswegen Rechen-schafft geben / und derselbe lieber die Welt / und derselben hoffärtiges Wesen / und stellet sich der Welt gleich ; Oder es muß also gesagt werden: Wer dieses nicht thut / und gebraucht sich nicht der weltlichen Ceremonien mit dem Hut abthun und anderen / der muß am jüngsten Tage Rechen-schafft deswegen geben / und derselbe lieber die Welt und ihr hoffärtiges Wesen / und stellet sich dieser Welt gleich. Beyde Schlußse können zugleich nicht wahr seyn / denn sie seynd einander schnur gerade zuwider / und der letzte Schluß kan auch bloß vernünftiger welse nicht zugestanden werden / so muß es denn nothwendig der erste seyn / welches dannenhero vor Gott und in der Warheit nicht nur bloße Gewissens: sondern gar verdamliche Sachen seyn / und so etwan das dritte / als ein Mittel zwischen beyde wolte ausgefunden werden als es zu den Zeiten des Apostels war / da mit guten Gewissen einer abgöttsch gepfertes Fleisch essen / der andere nicht essen ; einer dem Herrn ein Tag halten / der andere nicht halten / dñte ; so kan ich doch dergleichen nicht sehen / wie solches hier geschehen möge ; und gesetzten Falls / es dñte also seyn so folgete doch althier wenigstens / daß den Hut nicht abthun und die Welt-gebräuchlichen Gewohnheiten nicht gebrauchen / nicht unrecht / und also / wegen mehrerer Ansehung Gottes dan der Menschen / billlicher zu unterlassen weren / und daß es hierunter nicht eben so ungeremt / als wie es denen durch die Gewohnheit übel zugerichteten Augen schelnet / so frage ich / was das Hut abzichen bezeit / in teiblichen ehemahls von einem der ist verfolgten Leute an eurem Orte mündlich geschehen / und wegen des übrigen / wolte es hier allzu viel verdrießliche Weitläuffigkeit machen) 1. Warum entbüßet eine Manns-Person das Hauert / wenn sie zu Gott beten will / und bitteres wenn sie ganz adeltne ist / ich will nicht sagen von dem Gebrauch unter etlichen Religionen bey Nennung des Namens Jesu / als das sie ihre Demüthigkeit gegen die Götliche Majestät bezeigen und ihme dardurch seine Ehre beweißen will ? wenn nun dieselbige Person eben dergleichen mit dem Hut abzichen zu einem Menschen thut / so folget nochwendig / daß sie entweder mit derselben Ehre / damit sie Gott ehret / den Menschen ehret / und machet denselben Menschen zu einem Abgott / und wird selbst dadurch abgöttsch / verständiger sich auch dannenhero über dieses sehr an Gott / der da saget: Ich will meine Ehre keinem andern geben. Oder aber der Unterstelt des Hut abzichens bestehet in der Meynung und intention des ehretbletenden ? Ist es nun in der Meynung / so ist es nicht in dem Hute / und weis der andere / dem es wiederfähret / nicht /

nicht/ ob er dardurch geehret oder vernehret wird/ dan wie soll er hiedurch die Meinung des andern wissen? Zum 2. so ist es ein Stück des heffärtigen Wesens in der Welt/ denn wer dergestalt die vermeinte Ehrerbietung dem andern betwisset/ der erwartet dergleichen hinwieder um von solchen/ oder in deren nachbleibung wird er erzürnet/ welches aus Hoffart geschieht: derothalben bestraffet Christus die Pharisäer/ daß sie sich unter einander ehreten. 3. So ist auch die Nichtigkeit dieses Gebrauchs dannhero zu verspüren/ daß einiae Römishe Gesetz solches bahrausbitzte Wesen ohne Unterschied von Mans und Weibes Persohnen/ natürlicher Weise erforderten/ wie Surius in Vita Melaniae Tom. 1. augenscheinlich mit diesen Worten ansetzet: Erat hæc lex apud Romanos, ut nullus vir nec mulier ad Imperatorem aut Imperatricem operto capite accederet, ea vero, sc. Melania, legem nihil curans velata accessit: non Tyrannorum mores, sed Pauli legem maximè dicens oportere conservare, &c. d. 4. Es war beyden Römern dieses Gesetz/ daß weder Mans noch Weibes Persohnen soltzen mit bedecktem Haupte zu dem Keyser oder der Keyserinne kommen/ sie aber/ nemlich Melania, achtete das Gesetz nicht sondern kam gedeckt/ und saate man mußte nicht der Tyrannen ihre gebräuchliche Sitten sondern vielmehr des Pauli Gesetz beobachten. In diesen Worten dienete viel zu diesem Vorhaben/ so ich aber dermahlen nebenst andern geliebter kürze halber unterlasse.

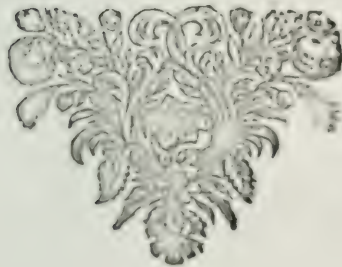
Immittelst erhältet aus diesen wenzgen anizo anaeführten die Wahrheit dessen/ was Paulus saget: Alle die Gottselig leben wollen (nicht nach dieses oder jenes Menschen Lehre/ nicht in dem Namen dieses oder jenes Menschen/ auch nicht in denen heyligen Christen selbst/ sondern) in Christo Jesu/ die müssen Verfolgung leiden. Hier ist nun das unvermeidliche und von Christo schon längst vorhero unfehlbarlich: geweissagte müssen wohl zu beobachten/ welches auch Christus von sich selbst vielfältig sonderlich nach seiner Auferstehung gebrauchet/ da er die zwene Jünger wegen ihres Klein-glaubens bestraffer: mußte nicht Christus solches leiden/ &c. Aber unterdessen werden diese/ so solches müssen in der Verfolgung verurhsachen und vollbringen/ nicht ohne grosse und erschreckliche Straffe/ wan sie sich nicht bekehren/ darron kommen/ Christus saget: Es muß Ärgeruß in der Welt seyn/ aber wehe dem/ durch welchen solche kommet; und anders wo: zwar des Menschen Sohn gehet dahin/ wie es verordnet ist/ doch wehe dem jenigen/ durch welchen er übergeben wird.

Ersuche derothalben die anfangs gemeldte sämpliche Bediente des von Gott eingefegten Obrigkeitlichen Amtes in Danzig und denen angehörigen dritten inständtlichen und höchsten/ diese meine Schrift in der Liebe und Furcht Gottes/ von welcher der Anfang der Weisheit kommet und wohlmeinentlichen/ massen sie auch dergestalt geschribeten/ unbeschwert anzunehmen und zu überlegen/ und wo es innewer mehr möglich/ welches ihnen doch gar leicht und mältichen ist/ nicht allein von so etner/ angezogener Uhrsachen halber/ unChristlichen Verfolgung gegen die verächtlich genemte Zitterende anjeyo und hinkünfftig aufzuhören/ sondern auch den/ wie angezet/ allzu hart und strengen Befehl wegen Verweisung dieser des falsches Gewissens halber unschuldigen Leute gänzlich aufzuheben/ und sie ihrer Gewissens Freyheit/ worüber Gott allein der rechtmältigste Richter/ unverhindertlich zu genießen/ auch in den thzigen und ihren unbedelichen auffstücken Handel und Wandel/ gleich denen übrigen Einwohnern/ und wie anderen ihren Freunden an andern Orten in Engelland/ Holland/ Teutschland/ Westindien und dardelst unter denen so geachteten wilden Menschen selbst geschieht/ ruhig unbetrübet und seltschlich verbleiben und wohnen zu lassen/ belieben wolten/ in
sanst

sansstündtger Bekehrung der Worte unsers so Uebretchen ja alle menschllebenden-
Hellandes Jesu Christi: selig sind die Barmherzigen/ dan ihnen wird Barmherzig-
keit wiederfahren. Hingegen aber ist auch zu wissen: das die Unbarmherzigen an Jes-
nem Tage werden ein erschreckliches Uebel zu erwarten haben,

Unterdesen lebe ich/ ob Gott will/ der festen Hoffnung/ es werde durch guten
Rath nicht nur eines verständiggen Samaltels/ sondern deren vielen unter euch hierauff
eine vor Gott/ dessen heiligen Engelen/ und allen wahren unparteyischen Christen
billtschmässige und gewiltge Entschliessung/ und dannhero eine euch selbst wohlta-
ständge und rühmtliche/ mit aber und allen anderen rechtschaffenen Herzen insonderheit
diesen jämmerlich betructen Leuthen erbittliche und erfecultiche Willfahung Eifolgen;
Wormit ich uns sämpetlich der Barmherzigen Liebe Gottes lautglichen ergebe/ und bringe
ge also diese meine wohlgemeinde Schrift zu dem verlangten

E N D E.



5

BT Kohlans, Tobias Ludwig
88 Eine wohlgemeinte Schrift
K64 an die Bediente des von Gott
1679a eingesetzten obrigkeitlichen
Ampts in Dantzig und denen
angehörigen Orten

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 10 07 21 02 005 8